

SPITEX SELVA GEFRAGTER DENN JE

anr./mfo. «Wir haben erwartet, dass die Tendenz, mehr Kundinnen und Kunden zu haben, auch 2017 weitergeht. 20 Prozent mehr Arbeitsstunden bei unserer Kundenschaft hat uns dennoch überrascht», so die Zusammenfassung des vergangenen Geschäftsjahres der Geschäftsführerin Anni Adam-Cahenzli. Die Spitex Selva sei mehr als je gefragt gewesen. So hat sie 191 Kundinnen und Kunden unterstützt und dies mit total 14 761 Arbeitsstunden.

Bevor die Geschäftsführerin ihre Zahlen des operativen Geschäftes vorgestellt hat, hat der Präsident der Spitex Selva dargebracht, was der strategische Teil des Verbandes gemacht hat. Gion Albert Coray hat dementsprechend erwähnt, dass der Vorstand zur Teilrevision des kantonalen Gesetzes betreffend der Krankenpflege Stellung genommen habe. In dieser Revision sei auch vorgesehen, dass die Spitexregionen analog zu den Spitalregionen funktionieren. Dies hätte aber zur Folge, dass die Spitex Selva völlig auseinandergerissen würde. Die Gemeinden Flims und Trin wären dann Region-«Plaun»-orientiert, Laax, Falera, Sagogn und Schluein hingegen Richtung Surselva. «Wir wollen uns mit allen uns möglichen Mitteln dagegen wehren und schauen, dass unsere Spitex so bleibt, wie sie ist», so Coray. Er appellierte an das Verständnis des Departementsvorstehers Christian Rathgeb.

Es könne nicht sein, dass man sich von einer Struktur trenne, welche so gut funktioniert und in jedem Detail optimiert sei. Ziel der Spitex sei es, dass die Gemeindevorstände von Trin, Flims, Laax, Falera, Sagogn und Schluein eine ausserordentliche Bewilligung beim Regierungsrat ein-

holen, damit die Spitexorganisation nicht geteilt werde, sondern die beiden Regionen Plaun und Surselva vereine.

Nebst diesem aktuellen, strategischen Plan hat der Vorstand der Spitex Selva ausserdem die operativen Geschäfte überwacht, welche ohne Zwischenfälle funktioniert haben. Das grosse Problem sei einzig, dass Personal fehle. Denn alle Spitex-Organisa-

tionen würden aktuell mit einem Umschwung der Spitäler konfrontiert. Denn um Kosten zu sparen, werden Patienten früher entlassen. Sie werden vom Spital entlassen und kommen dann in die Obhut der Spitex.

Die Jahresrechnung der Spitex Selva schliesst mit einem kleinen Gewinn von 8824 Franken ab, dies bei Ausgaben von 1342437 Franken und Einnahmen in Höhe von 1361261 Franken. Defizite mussten die Trägergemeinden keine tragen.

Nach der Versammlung hat Corina Carr bezüglich der Organisation Tecum orientiert. Dies ist die Dachorganisation des Kantons Graubünden, welche Schwerkranken und Sterbende begleitet. Diese Organisation wurde 2000 gegründet. Seit der Gründung des «Tecum» wurden bisher 450 Personen als Begleiter geschult.



Die Frauen der Spitex Selva setzen sich für die Gemeinden Trin, Flims, Laax, Falera, Sagogn und Schluein ein.

Bild zVg